



iStock.com/CGLADE

Verfälschte Geschichte richtet echten Schaden an

Aber wahre Geschichte kann die Welt verändern.

- Richard Palmer
- [17.05.2021](#)

„Das britische Empire war um ein Vielfaches schlimmer als die Nazis.“ Das war das Urteil von Kehinde Andrews, Professor für Black Studies (Studium der schwarzen Bevölkerung) an der Birmingham City University, das er bei einer Veranstaltung mit dem Titel „Die rassistischen Folgen von Mr. Churchill“ abgab. Diese vom Churchill College in Cambridge organisierte Veranstaltung stellte einen Angriff auf den Namensgeber des Colleges und die von ihm und Großbritannien hochgehaltenen Ideale dar.

„Da gibt es keine Diskussion darüber“, sagte Andrews den Zuhörern in einem Refrain, der landesweit bekannt wurde. „Seine Ansichten über die weiße Vorherrschaft sind allgemein bekannt und die Frage ist nur, warum Churchill immer noch so beliebt ist.“ Er sagte, Churchill wäre „die perfekte Verkörperung der weißen Vorherrschaft gewesen.“

Ähnliche Geschichten tauchen auf allen Ebenen der Bildung auf. Die Studenten an der Seaford-Schule zum Beispiel verlangten, dass eines seiner vier Gebäude nicht mehr nach Churchill benannt wird, weil Churchill „den Rassismus und die Ungleichheit förderte, indem er viele Leute auf nicht gerechtfertigte Weise inhaftieren und foltern ließ.“ Solche Angriffe sind leicht zu entlarven. Doch die Schule, anstatt grundlegende Tatsachen zu lehren, gab den Forderungen nach und versprach, das Haus umzubenennen.

Vergleichen Sie diesen Trend mit der britischen Schulbildung während des Aufstiegs des Empires zur Größe. Ganze Generationen wurden mit der Leidenschaft erzogen, Ruhm für ihr Land und sich selbst zu erlangen. Die Tugenden und Ambitionen der Männer und Frauen der Vergangenheit wurden als Inspiration für zukünftige Generationen gepriesen.

Dem jungen Horatio Nelson zum Beispiel wurden in der Schule die „Ideale von Patriotismus, Ehre und kriegerischem Heldentum in den Klassikern eingehämmert“, schreibt John Sugden (*Nelson: A Dream of Glory, 1758 – 1797 – Ein Traum von Ruhm, 1758 – 1797*). Die Vorbilder, die er zu bewundern und nachzueifern gelehrt wurde, waren von edlen Idealen durchdrungen. Er zitierte oft die bewegendsten Stellen „der patriotischen Theaterstücke Shakespeares mit ihren häufigen Anspielungen auf nationale Triumphe über gallische Rivalen.“

Dieser Stolz und diese Leidenschaft trieben Nelson dazu an, Schwierigkeiten zu überwinden, Risiken einzugehen und sich der Gefahr auszusetzen. In ihrem Buch *Britons: Forging the Nation 1707 – 1837* (*Die Briten: Der Aufbau der Nation 1707 – 1837*) schreibt Linda Colley: „Nelson praktizierte in bemerkenswertem Maße nur das, was der Kult des heroischen Individualismus in der Gesellschaftsschicht, die er anstrebte, sehr breit förderte.“

Die moderne Schulbildung lehrt sehr wenig Geschichte, keine Vorbilder und keinen Ruhm. Es gibt nichts, wovon man lernen könnte, nichts zum Nachahmen und nichts, wonach man streben könnte. Es gibt nur Menschen, die zu kritisieren sind. Wie der Historiker Nicholas A.M. Rodger sagte: „Kein moderner Historiker an einer Universität könnte über das Leben eines berühmten Helden schreiben und hoffen, seinen Ruf zu bewahren, wenn er nicht den Ruf seines Helden zerstört hätte.“

Die moderne Gesellschaft ist das Resultat dieser Schulbildung. Nelsons Erziehung brachte einen Mann hervor, der gewillt war, für die Ideale und den Ruhm, nach denen er sich sehnte, praktisch jeder Gefahr zu trotzen. Jetzt sehnen wir uns nach nichts und gehen aus Angst in Deckung vor einem Virus, den mindestens 99,9 Prozent der gesunden Menschen überleben. Unseren Politikern fehlt der Mut, Entscheidungen zu treffen und delegieren stattdessen an „Experten“, die hinter jeder Ecke

die Katastrophe wittern. Auch wenn sich ihre Unheilsprognosen immer wieder als falsch erweisen, reagieren wir auf ihre Warnungen, nur für den Fall, dass sie dieses Mal Recht haben.

Wir sehen das an den verheerenden, außenpolitischen Entscheidungen, die unsere Nationen treffen, indem sie gefährlichen Regimen entgegenkommen, anstatt ihnen selbstbewusst entgegenzutreten. Diese Schwäche war bereits in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts offensichtlich, als die britische Bildung bereits zu „aufgeklärt“ geworden war, um die Werte des Empires aufrecht zu halten. Die gebildeten Eliten, die verzweifelt eine Konfrontation mit Adolf Hitler vermeiden wollten, gingen auf Schmusekurs mit ihm. Churchill, dessen Bildung größtenteils aus selbst erworbenem, heißhungrig verschlungenem Geschichtswissen bestand, erklärte, dass Hitler mit vergleichsweise wenig Schwierigkeiten gestoppt und Millionen von Menschenleben gerettet werden könnten, wenn man das richtige Selbstvertrauen und die richtige Entschlossenheit aufbrächte.

Dafür diffamierten ihn die gebildeten Eliten. 1933 stimmte die Oxford Union infam dafür, dass „dieses Haus auf keinem Fall dafür stimmen würde, für König und Vaterland in den Kampf zu ziehen.“ Großbritanniens Regierung wurde lange Zeit von Absolventen der Universitäten in Oxford und Cambridge dominiert. Und das für die Außenpolitik zuständige Establishment entschied sich ausnahmslos für eine Beschwichtigung. Als Frankreich 1940 fiel, wollte dasselbe außenpolitische Establishment Hitler beschwichtigen, indem es ihm den Sieg zugestand. Großbritannien wurde kaum überzeugt, den Kampf fortzusetzen, kämpfte auch nur zögernd und überlebte kaum – dennoch *alles dank Winston Churchill*. Ein Mann – auf der Grundlage einer guten, historischen, weitgehend autodidaktischen Bildung – *rettete* die westliche Zivilisation.

Man sollte meinen, dass solche Universitäten, besonders eine, die nach Churchill benannt ist, demütig untersuchen würden, warum ihm seine Bildung so Recht gab, während sie so falsch lagen. Stattdessen halten sie ihn für schlimmer als Hitler. Solch fehlerhafte Ausbildung zerstört unsere Nationen.

„Wir hören heute viele Stimmen von Akademikern, die den Menschen sagen, Geschichte zu studieren habe wenig oder gar keinen Wert“, schreibt der Chefredakteur der Posaune, Gerald Flurry, in „A Law of History“ („Ein Gesetz der Geschichte“). „Das ist ein *extrem gefährlicher* Trend, der vielleicht schon zu sehr verfestigt ist, um ihn jemals zu korrigieren. Diese pädagogische „Seuche“ grassiert unter dem amerikanischen und britischen Volk. Es scheint, dass nur wenige unserer führenden Politiker verstehen, was für eine kolossale Katastrophe das ist!“ ([The Former Prophets](#), nur auf Englisch).

Das Studium der Geschichte hat praktischen Wert. Sie zu verfälschen hat spürbare Auswirkungen. Deshalb sollte sich jeder von uns, ob jung oder alt, nach wahrer Geschichte, nach wahren Werten und nach wahrer Bildung sehnen. Das haben auch Nelson und Churchill getan – so gut sie konnten.

Wenn Gott einer Nation einen anderen Kurs geben wollte, erzog er sie dazu, die positiven Seiten ihrer Geschichte zu sehen. Der Prophet Esra verfasste zu diesem Zweck das Buch der Chronik – für seine Generation und, was noch wichtiger ist, für künftige Generationen weit darüber hinaus. Und die Erziehung in der Chronik und dem Rest der Heiligen Schrift enthält die wahrsten Ideale, die tugendhafteste Ehre, die wichtigsten Helden, die größten Triumphe, die aufwühlendste Wahrheit, die kühnste Leidenschaft, die höchste Inspiration und den fantastischsten Ruhm. Sehnen Sie sich nach *dieser* Bildung, verschlingen Sie sie – und es ist nicht vorhersehbar, was die Zukunft für Sie bereithält und was Sie für die Zukunft bereithalten.